

geholfen haben könnten, die Darstellung von Nacktheit trotz ihrer erotischen Konnotationen allgemeiner akzeptabel zu machen. Am Beispiel des Dorfes Acequias geht María Aurora MOLINA FAJARDO (S. 266–275) der Rolle der Bewässerung im muslimischen Königreich Granada nach. Die zentrale Bedeutung der Wassernutzung für und durch die ma. Klöster besprechen Jens RÜFFER (S. 242–254), der den hohen Grad an Organisation der Wasserversorgung bei den Zisterziensern nachzeichnet, und Marco LEONARDI (S. 255–265), der die Aktivitäten der sizilianischen Benediktiner im Val Demone und im Val di Noto im Hinterland von Catania in den Blick nimmt (siehe auch unten S. 354 f.). Damit ist bereits die religiöse Dimension des Themas angesprochen, die im dritten Abschnitt unter dem Titel „Wasser in Religion, Ritus und Volksglaube“ angeschnitten wird. Der liturgischen Nutzung von Wasser im christlichen Kult widmen sich Ueli ZAHND (S. 321–332), Hanns Peter NEUHEUSER (S. 333–344), Wendelin KNOCH (S. 345–353) und Jürgen BÄRSCH (S. 354–366), der exegetischen Deutung und der Nutzung des Elements im Diskurs zwischen Juden und Christen Görges K. HASSELHOFF (S. 367–374) und Rica AMRAN (S. 386–393). Isabel DEL VAL VALDIVIESO (S. 375–385) zeigt für Kastilien, wie Dürre, Regen und Flut als Ausdruck des göttlichen Willens, den Gerechten beizustehen und die Bösen zu bestrafen, gedeutet werden konnte. Der vierte Abschnitt eröffnet die Perspektive auf die textliche Darstellung des Wassers in Form von „philologisch-literarischen Annäherungen“. Unter den hier berücksichtigten Autoren finden sich Petrus Damiani (Thomas HAYE, S. 397–405), Hartmann von Aue (Robert STEINKE, S. 419–430), Giovanni Boccaccio (Friedrich WOLFZETTEL, S. 465–471, und Manuel SCHWEMBACHER, S. 472–487) und Christine de Pizan (Dieter RÖSCHEL, S. 488–498), unter den Texten die Reise des heiligen Brendan (Sebastian HOLTZHAUER, S. 406–418), die verschiedenen Fassungen des Yvain (Brigitte BURRICHTER, S. 449–464) und die weitere Welt des Artusromans (Angelica RIEGER, S. 431–448). Dass in der Literatur Wassertiere eine besondere Rolle spielen, zeigen schließlich die fünf Beiträge im fünften Abschnitt. Ihre Behandlung in der ma. Literatur und Enzyklopädik erfassen auf grundsätzlicher Ebene Sabine OBERMAIER (S. 501–507) und Jacqueline LECLERCQ-MARX (S. 508–520). Thomas HONEGGER (S. 521–531) stellt die Geschichte des Seedrachs vor, Hélène CAMBIER (S. 532–541) die Wahrnehmung des Wals und Stephanie MÜHLENFELD (S. 542–554) die Baum- oder Barnikelgans, deren jungfräulich-keusche Fortpflanzungsart ein Schlaglicht auf die klerikale Welterklärung des Spät-MA wirft. Der letzte Hauptabschnitt widmet sich dem „Wasser in Architektur, Kunst und Kunsthandwerk“, erweitert also wesentlich den Reigen kunsthistorischer Beiträge zum Thema. Zwei Beiträge widmen sich der Inszenierung von Wasser im Rahmen von architektonischen Ensembles, einmal für das Kloster San Juan de la Peña (Stefan TRINKS, S. 585–600) und einmal für die Paläste der normannischen Herrscher auf Sizilien (Hans-Rudolf MEIER, S. 601–613). Zwei weitere Beiträge reflektieren die Funktion von Brunnen, einmal eher theoretisch als Metapher in der ma. Kunst (Esther P. WIPFLER, S. 557–571), einmal konkret anhand des Bildprogramms am Marktbrunnen von Schwäbisch Hall (Helga STEIGER, S. 614–626). Auf die Objekte der Handwaschung geht schließlich Joanna OLCZAK (S. 572–584) mit einem souveränen